

# Mit Taktstock, Pfeifen und Trompeten

Militärhistorischer Verein präsentiert neue Ausstellung

Eine Signaltrompete des Reiterkorps Ravensburg hat gestern Nachmittag die Ausstellung zur Geschichte der Militärmusik im Garnisonmuseum eingeblasen. In blauem Rock am Leib und rotem Tschako auf dem Kopf eröffnete die historische Gruppe in Paradeuniformen von 1839 damit einen Teil von einer landesweiten Aktion zum Thema Musikkultur in Baden-Württemberg.

VON THOMAS FAULHABER

Oberst a.d. Gerhard Bronisch und Walter Wannewetsch haben sich mit zahlreichen Anderen alle Mühe gemacht, Ludwigsburg als Kooperationspartner der Landesmuseen Karlsruhe und Stuttgart würdig zu vertreten. Beide sind sich einig: „Ohne die Geschichte der Militärmusik in Württemberg würde ein zentrales Puzzleteil fehlen.“ Und die wird im Asperger Torhaus an der Abelstraße für den Rest des Jahres gezeigt.

Es ist die größte und aufwendigste Ausstellung, die der militärgeschichtliche Verein bislang zusammengetragen hat. Und auch die Präsentation unterscheidet sich von allem Dagewesenen: Zahlreiche Schautafeln werden von über 150 Exponaten und 30 historischen Instrumenten zusätzlich illustriert. Zusätzlich gibt es Musikbeispiele an einer Hörbox.

Feldtrompeten und Trommeln von Schellacks herunter digitalisiert bis hin zum Gassenhauer „Stars and Stripes forever“ von Susa. Musik in seiner ursprünglichsten Form als Übermittler von Befehlen gespielt von Trommlern und Pfeifern aber

auch als Begleiter von Staatsempfängen mit dem preußischen Marsch, mit denen hohe Gäste noch heute mit militärischen Ehren empfangen werden. Militärkapellen als Symphonieorchester, als Tanzmusik oder bei Trauerparaden. „Diese Musik ist mehr als nur Gleichschritt“, betonen die Macher der Ausstellung.

Was haben ein amerikanischer Tambourmajor des 20. Jahrhunderts mit einem württembergischen Tambour von 1865 gemeinsam? Beide tragen auf ihrer Schulerschärpe zwei symbolische Trommelstöcke als Zeichen ihrer Herkunft von den Fähnleins-Spielzeugen aus der Landsknechtzeit.

Eines hat leider nicht geklappt: die beiden Versionen eines unbekanntes Marsches aus dem Jahr 1817, die Wannewetsch aus den Untiefen des Hauptstaatsarchivs ausgegraben hat, konnten nicht rechtzeitig vertont werden. Aber er hat nicht aufgegeben: „Ich bin zuversichtlich es noch zu schaffen. Denn es sind Raritäten.“

„Echte“ württembergische Militärmusik könne an einer Hand abgezählt werden, so Wannewetsch. Das meiste sei „Import“ aus Bayern, Sachsen vor allem aber aus Preußen. Denn eigene Kapellmeister waren um 1870 rar, deshalb wurden Anleihen im benachbarten Ausland genommen.

**Info:** Die Ausstellung ist vom morgigen Sonntag bis Sonntag, 19. Dezember, im Asperger Torhaus zu sehen. Öffnungszeiten sonntags 13 bis 17 Uhr, mittwochs 15 bis 18 Uhr. Oder nach telefonischer Vereinbarung unter (07141) 9102412.



Ausstellungsstücke im Asperger Torhaus.

Bild: Cathrin Müller